

Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 7. 1. 192[8?]

7. 1. 1927

Kapuzinerberg 5
Salzburg

Paschinger Schlössl

Salzburg

→Der Geist im Wort und der Geist in der Tat

Lieber verehrter Herr Doktor, Ihr **Buch** war mir eine grosse Freude und eine besonders persönliche: ich habe immer das Gefühl gehabt, als wüsste man zu wenig von Ihrer innern Geistigkeit, ihrer Gefühlswärme und dem Ernst hinter ihrem Lächeln. Wer einmal den Menschen heiter kommt, scheint verwirkt zu haben, für seriös im strengen Sinne zu gelten, als ob nicht gerade das Spielhafte immer Erlösung von einem tiefen innern Ernst bedeutete: Sie haben nur zu recht, dass die Wenigsten eigentlich von Ihnen hinter Ihrem Ruhme wissen. Zu diesen zu zählen war immer mein Stolz. Das Einzige, was mich an diesen **Sprüchen** ein wenig verdross, war, um **goethisch** zu reden »das Buch des Unmuts«, nämlich dass Sie den Kleingeistigen die Freude machen, zu zeigen, dass Mückenstiche Sie manchmal ärgerten. Zu viel Ehre! Wer wie Sie auf einem Werke steht, kann herabsehen; Verachtung zu zeigen, verrät eine vorangegangene Entrüstung und die hätten Sie niemals an solchen engen Deutungen erfahren sollen. Notwendigerweise hält sich der lockere Geist am Äusseren, aus Faulheit, in die Tiefe zu dringen, er klammert sich an einen Begriff und der ist Ihnen durch das Deminutiv der »**Liebelei**« von anfangs an taxfrei verliehen worden. Lassen Sie der Zeit ihre Zeit und Sie werden selbst noch die Wandlung erfahren, dieselbe die allen **Österreichern** allmählich bewilligt wurde, sehr unwillig zwar aber dann umso dauerhafter. Aber Ihr **Buch** war fördernd für ein ernsteres Anschauen, ein Sich besinnen dieser Gleichgiltigkeit, die ich für Sie empörter empfinde als Sie selbst: Ihre hohe Haltung, der nicht im schulmässigen wohl aber viel intensiveren Sinne sittliche Ernst Ihres Werks waren für mich immer vorbildlich und werden es dauernd bleiben, denn immer wieder steht Ihr neues Schaffen auf einer neuen Stufe, andern Ausblick eröffnend und gleichsam tiefere Quellen aufdeutend. Ich erwarte mir gerade von diesen Ihren reifsten Jahren noch unendlich viel und da Sies nie getan haben, werden Sie mich auch in dieser liebevollen Erwartung nicht enttäuschen.

→Der Geist im Wort und der Geist in der Tat

→Johann Wolfgang von Goethe

→Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Österreich

→Der Geist im Wort und der Geist in der Tat

Von mir darf ich nichts sagen als dass ein neues **Drei-Meisterbuch** das meiner eigenen Arbeit wie ein Klotz im Wege gelegen, bald fortgerollt sein wird und ich wieder dem Erfinderischen mich nähern kann. Inzwischen fiel mir eine kleine **Komödie** ein, die zu schreiben ich allein zu träge bin; aber schon in Gedanken mit Heiterkeiten zu spielen, entlastet. Ich glaube man kann sich nur von einer Arbeit in der andern erholen oder wenigstens im Spiel mit neuen Plänen und Möglichkeiten. Möge jeder Tag Ihnen freudig und erfüllt sein. Wer verdient dies Bedeutsamste wenn nicht Sie?

→Drei Dichter ihres Lebens. Casanova – Stendhal – Tolstoi

→Quiproquo. Komödie in drei Akten

Innigst Ihnen getreu

Ihr

Stefan Zweig

⌚ DLA, A:Schnitzler, HS.2009.87.

XXXX PHYSDESC FEHLER

📖 1) Stefan Zweig: *Briefe an Freunde*. Friedenthal, Richard. Frankfurt am Main: S. Fischer 1978, S. 175–177. 2) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Hg. Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 432–434.

¹ 1927] Schreibirrtum [Zweigs](#), wie sich aus dem Inhalt und dem Antwortschreiben [Schnitzlers](#) vom XXXX ref ergibt.

Erwähnte Entitäten

Personen: Johann Wolfgang von Goethe, Stefan Zweig

Werke: Der Geist im Wort und der Geist in der Tat, Drei Dichter ihres Lebens. Casanova – Stendhal – Tolstoi, Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Quiproquo. Komödie in drei Akten

Orte: Paschinger Schlössl, Salzburg, Österreich